

30.12.12 Gnadenkirche Lohbrügge Joh 12,44-50

Orgelvorspiel

Begrüßung

**Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,
und wir sahen seine Herrlichkeit.**

Joh 1,14

Lied 45

Psalm 71 (732)

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.
 Errette mich durch deine Gerechtigkeit und hilf mir
 heraus,
 neige deine Ohren zu mir und hilf mir!
Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;
 denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
 meine Hoffnung von meiner Jugend an.
Verwirf mich nicht in meinem Alter,
verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.
 Du lässest mich erfahren viele und große Angst
 und tröstest mich wieder.
Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingeln.

Gem.: Gloria Patri

Lit.: Kyrie eleison

Gem.: Herr, erbarme dich

Lit.: Christe eleison

Gem.: Christe, erbarme dich

Lit.: Kyrie eleison

Gem.: Herr, erbarm dich über uns

Lit.: Ehre sei Gott in der Höhe

Gem.: Allein Gott in der Höh sei Ehr...

Lit.: Der Herr sei mit euch

Gem.: ...und mit deinem Geist

Lit.: Lasst uns beten

Lieber Gott,

Deine große Liebe hat Gestalt angenommen
in dem kleinen Kind in der Krippe.

Daher wissen wir, wer Du bist

Und was Du von uns willst.

Wir bitten Dich: Öffne unsere Herzen,
damit es Weihnacht werden kann –

nicht nur damals im Stall von Bethlehem,
sondern auch bei uns.

Wir beten Dich an,

der Du dreieinig lebst und regierst
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Gem.: Amen

Epistellesung (1. Joh 1)

Halleluja

Lied 34

Evangeliumslesung (Lk 2)

Gem.: Lob sei dir o Christe

Credo (Glaubensbekenntnis)

Lied 222

Predigt

Liebe Gemeinde,

Freitag war ich wieder einmal beim Friseur. Ich weiß: Davon ist nicht mehr viel zu sehen, weil ich im Winter immer eine Mütze auf habe. Die zerdrückt mir immer die Frisur. Aber trotzdem lohnt sich so ein Friseurbesuch immer. Man erfährt da doch die neuesten Meldungen aus dem Stadtteil und kriegt zu hören, was die Menschen so beschäftigt.

Irgendwie kamen wir auch auf Weihnachten zu sprechen. Ich wünschte meiner Friseurin eine gesegnete Weihnachtszeit. Da sagte sie: „Wieso? – Weihnachten ist doch nun längst schon wieder vorbei!“. „Nee“, antwortete ich: „Nicht für Menschen wie mich, die nach dem Kirchenjahr leben“.

Dann versuchte ich ihr zu erklären, was der Unterschied zwischen Advent und Weihnachten ist: „In der Adventszeit, da backen wir die Kekse. Essen sollten wir sie aber eigentlich erst in der Weihnachtszeit. Die geht im engeren Sinne von Heiligabend bis zum 6. Januar. An diesem Tag, wo die Weisen aus dem Morgenland dann auch endlich die Krippe gefunden hatten, da feiern wir das „Fest der Erscheinung des Herrn“. Aber auch die

Sonntage nach diesem Epiphaniastag gehören noch mit zur Weihnachtszeit“.

„Tja“, seufzte sie: „Die meisten Leute wissen ja auch gar nicht mehr, was Weihnachten überhaupt gefeiert wird“. Genau das, worum es da eigentlich geht, wollen wir in den kommenden Wochen bis zur Passionszeit vertiefen. Heute hilft uns dabei ein Stück aus dem Johannesevangelium. Kurz bevor die Ereignisse geschildert werden, die sich in der letzten Nacht zugetragen haben, die Jesus auf der Erde verbrachte, heißt es dort:

Jesus rief laut: "Wer an mich glaubt, glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich beauftragt hat. Und wer mich sieht, sieht den, der mich beauftragt hat! Ich bin als Licht in diese Welt gekommen. Dadurch bleibt niemand, der an mich glaubt, in der Dunkelheit.

Wer hört, was ich sage, und sich nicht danach richtet, den verurteile ich nicht. Denn ich bin nicht gekommen, um über diese Welt Gericht zu halten, sondern um sie zu retten. Wer mich ablehnt und meine Worte nicht annimmt, hat seinen Richter schon gefunden: Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn am letzten Tag verurteilen.

Denn was ich gesagt habe, stammt nicht von mir selbst. Der Vater, der mich beauftragt hat, hat mir genaue Anweisung gegeben, was ich sagen und reden soll. Und ich weiß, dass seine Anweisungen zum ewigen Leben führen. Was ich euch also sage, sage ich genau so weiter, wie es der Vater mir gesagt hat."

Diese Rede hat Jesus selbst wahrscheinlich nie gehalten. Er hat sich selbst immer gern als den „Menschensohn“ bezeichnet und niemals mit Gott auf eine Stufe gestellt. Das wäre zu seiner Zeit eine Sünde gewesen, ein Verstoß gegen das erste Gebot. Hier bei Johannes erfahren wir also nur, was die Menschen am Ende des ersten Jahrhunderts, mehr als 60 Jahre nach seinem Tod, von Jesus geglaubt haben.

„Wer mich sieht, sieht den, der mich beauftragt hat!“, lässt Johannes den Auferstandenen sagen. „Ich und der Vater sind eins“, schreibt er an einer anderen Stelle. Wenn wir wissen wollen, wie Gott ist, dann müssen wir Jesus ansehen. Aber wie war er denn, der Heiland? Der als kleines Kind in einer ärmlichen Krippe gelegen hat, fern seiner Heimat aufwachsen musste und von den Leuten aus seinem eigenen Dorf nicht ernst genommen wurde?

Ein Freund von mir hat vor kurzem bei Facebook ein Bild von Thor gepostet – Sie wissen schon: Diesem kriegerischen Halbgott mit dem großen Hammer. Sinngemäß stand darunter: „Thor hat den Hammer, und der Christengott wurde mit Nägeln ans Kreuz genagelt“. Unausgesprochen stand darüber die Frage: „Welcher Gott ist denn nun wohl der stärkere?“

Für mich ist diese Frage schon längst geklärt: Der eine war ein Kriegsgott, der unzählige Menschen zu Opfern gemacht hat. Der andere war ein Friedefürst, der sich auf die Seite der Opfer gestellt hat. Er hätte niemals für seine Überzeugung getötet. Aber er ist mit seinem Leben dafür eingetreten. Wer von beiden hat wohl damit mehr Mut bewiesen? Unser Gott sagt: „Lass dir an meiner

Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Jesus sagt: **„Ich bin als Licht in diese Welt gekommen“**. Wir wissen, dass eine kleine Kerze einen ganzen Raum erleuchten kann. Warum ist es dann noch so finster auf der Welt? Warum gibt es immer noch Kriege und Hungerkatastrophen, während andere in Saus und Braus leben? Warum haben gerade die Menschen in den reichen Ländern regelrecht Angst davor, Kinder zu bekommen? Fürchten sie um ihren Luxus? Und warum trifft das Unheil in der Welt nicht nur die bösen Menschen, sondern die Guten gleichermaßen?

Das lässt viele Menschen daran zweifeln, ob Gott tatsächlich gerecht ist, wenn doch das Licht der Welt immer wieder verfinstert wird. Die Antworten, die Theologinnen und Philosophen darauf geben, fallen sehr unterschiedlich aus. Meine Antwort darauf wäre: „Die Gerechtigkeit des Gottes, der die Liebe ist, das ist eine ganz andere Gerechtigkeit als menschliche Gerichtsbarkeit. Wir wollen, dass Übeltäter ihre gerechte Strafe und gute Menschen ihren gerechten Lohn bekommen. Die Liebe aber will allen Menschen gerecht werden, ohne Vorbedingung, ohne Verdienst und Würdigkeit. Damit das geschehen kann, müssen wir Menschen Werkzeuge von Gottes Liebe werden. Wenn wir nicht lieben, wird niemand geliebt“.

Jesus sagt: **„Wer hört, was ich sage, und sich nicht danach richtet, den verurteile ich nicht. Denn ich bin nicht gekommen, um über diese Welt Gericht zu halten, sondern um sie zu retten“**. Jesus hat sich zum Werkzeug von Gottes Liebe gemacht, damit die kranke Welt geheilt würde. Deshalb nennt man ihn den

„Heiland“. Er hat und durch sein Leben und Sterben gezeigt, wie wir nach Gottes Willen leben könnten: Ein glückliches, sinnerfülltes Leben.

Dazu müssen wir nicht alle Gebote einhalten, die in der Bibel stehen. Wir müssen auch nicht alles tun, was die Obrigkeit von uns verlangt – oft genug wendet sich der Staat von Gottes Willen ab; und dann muss man Gott mehr gehorchen als den Menschen. Das Einzige, worauf wir hören sollten, ist die Stimme Gottes.

Jesus hat sie gehört, diese feine, leise Stimme: **„Der Vater, der mich beauftragt hat, hat mir genaue Anweisung gegeben, was ich sagen und reden soll“**. Durch ihn können auch wir hören, was Gott uns zu sagen hat. Wir haben die Freiheit, uns danach zu richten, oder aber den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Aber wenn wir aufhören, unserem Gewissen zu folgen und nur noch tun, was uns gerade Spaß bringt, dann verwandeln wir langsam, aber sicher diese Welt in eine Hölle. Mit dieser Last auf den Schultern werden wir nicht das ewige Leben erlangen können, sondern eines Tages einfach nur sterben und in Vergessenheit geraten.

Weil Jesus uns gesagt und durch sein Leben gezeigt hat, was gut ist, haben wir keine Entschuldigung, wenn wir uns einst vor ihm als Richter zu verantworten haben werden. Das einzige, worauf wir dann noch hoffen können ist, dass er uns unsere Schuld vergibt. Das wird er tun, wenn wir das, was wir getan haben, aus Liebe getan haben.

Nein, liebe Gemeinde, Weihnachten ist noch lange nicht vorbei. Genau genommen, geht es jetzt erst los. Wir stehen vor der Frage: Geben wir dem Kind, für das kein

Raum in der Herberge war, einen Platz in unserem Herzen? Erst dann kann es wirklich Weihnacht werden.

A m e n .

Lied 67,1-3

Abkündigungen

Lied 52

Fürbitten

Gott, wir glauben an Deinen Sohn,
der Deiner Liebe eine menschliche Gestalt verliehen hat.
Wir danken Dir,
dass Du uns durch ihn hast wissen lassen,
wie wir als Menschen leben
und doch Dir ganz nahe sein können.
Wir bitten Dich:
Ziehe uns auf seine Seite
und gib uns die Kraft,
das Werk zu vollenden,
das er einst begonnen hat.

Gott, wir glauben, dass Dein Sohn wiederkommen wird,
um die Lebenden und die Toten zu richten.
Wir danken Dir,
dass Du uns durch ihn zurechtbringen willst.
Wir bitten Dich: Sei uns gnädig im Gericht
und bewerte uns nicht nach dem, was wir getan
oder unterlassen haben,
sondern nur danach,
ob wir Deiner Liebe Raum gegeben haben.

Vor Dir denken wir an die Menschen,
die in unserem reichen Land bittere Not leiden müssen,
und an die vielen anderen auf der Welt,
denen das Nötigste zum Leben fehlt:
Ausreichend Nahrung, Wasser und frische Luft,
Freiheit und Menschenwürde.
Wir bitten Dich für die Menschen,
die politische Verantwortung tragen,
um die Kraft und die Einsicht,
an diesen Verhältnissen etwas zu ändern,
damit die Völker einst ein Volk werden: Dein Volk.
Für diese neue Welt beten wir mit den Worten,
die wir von Jesus gelernt haben...

Gem: Vaterunser

Lit.: Segen

Gem: Amen

*Übersetzung: Basisbibel